

Zollstory Madagaskar

Wieder einmal bin ich im Clinch mit dem Zoll in Madagaskar. Hatte sich die Situation in den letzten Jahren etwas beruhigt, läuft seit etwa anderthalb Jahren nichts mehr rund. Bei jedem Import gibt es Probleme, immer neue Weisungen erscheinen, neue Formulare müssen ausgefüllt und nachgebessert werden, die Ware bleibt über Monate in den Ankunftshäfen, es entstehen grosse, zusätzliche Kosten, ja wir müssen bei der ADES die Produktion unserer Solarkocher gar einschränken oder einstellen, weil uns dringend benötigte Materialien fehlen, die wir in Madagaskar nicht kaufen können.

Offenbar gab es einen Personalwechsel in der Zolldirektion in der Hauptstadt Tana – und die neue Verantwortliche weiss nun alles besser und verlangt von uns Sachen, die wir bis jetzt nie liefern oder belegen mussten. Wir versuchten alles, um die Situation klar zu stellen, meine Mitarbeiterin Anatolie war mehrmals mehrere Tage in Tana – und die Situation wird immer unübersichtlicher. Als dann die Forderung kam, wir müssten rückwirkend bis 2008 unsere eingeführten Waren verzollen, ist mir der Kragen geplatzt. Ich verlangte ein Gespräch beim zuständigen Zolldirektor – leider vorerst ohne Erfolg. Ich liess aber nicht locker und erklärte kurz und einfach, ich werde am 8.10.2012 nach Tana kommen und wolle die Sache besprechen, mit wem auch immer.

Und so kreuzte ich um 10.00 Uhr bei der Zolldirektion auf. Vor dieser Zeit am frühen Morgen hat man kaum eine Chance, irgendjemand beim Zoll anzutreffen. Was ich aber zuerst antraf, war ein Riesenpuff. Möbel, Akten und zentnerweise Staub in allen Gängen, auf allen Möbeln. Man baut offensichtlich um... Erster Gedanke: Vielleicht sollte man die Leute auswechseln, nicht die Möbel. Schlussendlich bin ich zum ersten Dienstchef vorgestossen, der etwas zu sagen haben soll. Nach einem 15 minütigen Gespräch hatte ich aber nicht diesen Eindruck – und er führte mich zu jener Frau, die offensichtlich unsere Dossiers blockiert. Mit viel netten Worten versuchte ich, im verstaubten, überladenen Büro stehend, möglichst gute Stimmung zu machen. Als sie mir aber mit sehr bestimmten Worten sagte, wir hätten gar kein Recht, in Madagaskar Produkte zu verkaufen, was immer es auch sei, wir handelten seit Jahren illegal – dann stieg mein Puls merklich an. Auch wenn ich mir sagte, ich müsse unbedingt Ruhe bewahren, so war mir klar anzumerken, dass ich dies nicht so einfach akzeptieren wollte und konnte. Sie meinte aber, ich könne argumentieren, wie ich wolle – ich sei hier beim Zoll – und da habe der Zoll das Sagen. Mit ebenfalls sehr bestimmten Worten verlangte ich nun das Gespräch mit dem Direktor, was mir die Dame aber schlicht verweigerte. Ich erklärte, dass ich die Büros erst verlassen werde, wenn ich einen Termin beim Direktor erhalten werde. Nach längerer Diskussion erbarmte sich der Vorzimmersekretär des Direktors meiner und sagte mir, er werde alles Mögliche tun, damit ich Gehör fände. Nach anderthalb Stunden Wartezeit im verstaubten und überstellten Gang war es nun schon Mittag – und da darf man einen Direktor unter keinen Umständen mehr stören. Also vereinbarten wir einen Termin auf den nächsten Morgen. Widerwillig und mit einer Wut im Bauch – aber ohne mir allzu viel ansehen zu lassen, verliess ich die Städte der verstaubten Köpfe und Büros.

Am nächsten Morgen war ich dann bereits um 9.00 Uhr im Vorzimmer des Direktors. Und zu meiner grossen Überraschung wurde ich bereits 5 Minuten später empfangen – in einem schön eingerichteten Büro – und mit vielen freundlichen Worten. Ich erzählte dem Direktor meine Geschichte, sprach von unserem Engagement für das Land, die Natur und die Leute – und er hörte mir aufmerksam zu. Dann liess er die Dame herbei rufen, die unsere Dossiers blockiert, aber auch noch zwei jüngere, gut gekleidete Herren (was ich von der Dame nicht unbedingt sagen konnte). Mit schönen Worten lobte er zuerst seine Mitarbeitenden, sagte, dass sie juristisch Recht hätten, unser Accord de Siège sei eben für Hilfswerke und nicht für Entwicklungsorganisationen wie die ADES geeignet – aber es sei ihm wichtig, dass für die ADES eine gute Lösung gefunden werde. ADES sei für sein Land sehr wichtig, leiste grosse Arbeit und müsse vom madagassischen Staat unterstützt werden. Es stelle sich aber nur die Frage- wie? Ganz neue Töne, dachte ich mir – und war gespannt, was nun kommen werde.

Während dann die Zöllner fast eine Viertelstunde zusammen diskutierten, verdaute ich mal zuerst meine Überraschung und hoffte natürlich auf ein gutes Ende. Zum Schuss machte dann Eric, einer der gut gekleideten Herren, den Vorschlag, man sollte uns doch behandeln ähnlich wie ein Zollfreilager, dafür gäbe es gesetzliche Bestimmungen und Möglichkeiten – wir müssten nur die Modalitäten regeln, und dann könne dieses Statut für die ADES ab 2013 angewandt werden. Der Direktor war sichtlich erleichtert und wies Eric an, mit uns die Details rasch möglichst zu besprechen und zu regeln. Darauf verliessen die Zollsachbearbeiter das Büro. Im anschliessenden Gespräch wollte der Direktor mehr über die ADES wissen und erzählte mir von seinem Parabolkocher, den er vor Jahren irgendwo im Ausland zerlegt gekauft habe und nun nicht in der Lage sei, diesen fachgerecht zu montieren. Selbstverständlich habe ich ihm angeboten, einer unserer Mitarbeiter werde ihm behilflich sein. Und dann kamen wir auf die Schweiz zu sprechen. Er kenne die Schweizer, er wisse, wie seriös man dort arbeite, er habe schliesslich auch mal in Genf gearbeitet. Und als er dann noch erfuhr, dass ich in der Region Bern wohnhaft sei, war das Eis ganz gebrochen. Er sei drei Monate zur Ausbildung im Zollbereich in Bern gewesen – dies sei für ihn die schönste Zeit gewesen. Und er bot mir an, ich könne ihn jederzeit anrufen, wenn ich ein Zollproblem hätte – er werde mich und die ADES unterstützen.

Beim Verlassen des Büros übersah ich die verstaubten Möbel, die grimmigen Gesichter der frustrierten Beamten und hatte ein ganz anderes Gefühl als am Vortag.

Am nächsten Tag fand dann das Gespräch mit Eric statt. Der scheint wirklich ein „anderer Zöllner“ zu sein. Er erklärte mir das System, das wir künftig anwenden könnten, den groben Ablauf und das weitere Vorgehen. Die Umstellung verursacht bei uns zwar eine riesige Zusatzarbeit – bietet aber die Möglichkeit, aus dem bestehenden Schlamassel herauszukommen und die Angelegenheit rückwirkend bis zum Jahr 2008 zu bereinigen. Damit wir dies bewältigen können, habe ich eine neue Mitarbeiterin vorläufig für 6 Monate in Tana engagiert. Sie ist Diplom-Ingenieurin, 34 jährig und hat für eine südafrikanische Organisation auch die Zollprobleme erledigt. Bis April 2013 sollten alle hängigen Fälle aufgearbeitet sein, ohne dass wir grössere Nachzahlungen befürchten müssen.

Kernpunkte der neuen Lösung werden sein:

- Alle Importgüter zur Herstellung unserer Produkte werden zollbefreit sein und im neuen System „transformation sous douane“ ohne Bezahlung von Zollkosten und Mehrwertsteuer eingeführt werden können. Wir müssen aber eine Lagerbuchhaltung führen und Zoll laufend über alle Wareneingänge und monatlich über die Warenausgänge informieren.
- Alle Investitionsgüter (Maschinen, Autos und das Verbrauchsmaterial für diese Güter) fallen nach wie vor unter den Accord de Siège, sind ebenfalls zoll- und mehrwertsteuerbefreit, dürfen aber nicht verkauft werden (oder nur im Einverständnis mit dem Zoll und nach der Bezahlung der Zolltaxen).
- Ob und unter welchen Bedingungen wir künftig Solarkits einführen und verkaufen dürfen, muss noch geregelt werden. Das gleiche gilt für Solaranlagen wie in Beheloka, St. Augustin etc.)
- Alle andern Waren wie Computer für Schulen, Materialien für andere Organisationen etc. müssen deklariert und verzollt werden. Die Kosten für Zoll und Mehrwertsteuer betragen zwischen 30 und 60 % des Warenwertes.

Nach dieser harten Woche bis ich beruhigter, was den Teil Verzollung und Administration betrifft. Dieses Verfahren wird erlauben, endlich Ordnung ist dieses unübersichtliche System zu bringen, auch wenn es momentan noch mit einem grossen Zusatzaufwand verbunden ist. Dafür wird es mein Nachfolger einfacher haben.

Otto Frei

13.10.2012